

# Bergarbeiter-Zeitung

verbunden mit

## Glück-Aus.

**Abonnementspreis** 50 Btg. pro Monat, 1,50 M. pro Quartal.  
Durch die Post pro Monat 1,25 Mark; pro Quartal 4,50 Mark.  
Einzeln Nummern 1 Mark.

**Anzeigen** kosten die Lebensspalten Kolonial-  
zettel resp. deren Raum 1,- Mark.  
Bei einmaliger Aufnahme 10, bei 12maliger Aufnahme 20 und bei  
20maliger Aufnahme 30 Prozent Rabatt.

Telephon-Nr. 98. **Organ zur Förderung der Interessen der Bergarbeiter und verwandten Berufe.** Telephon-Nr. 98.

Unverlangt eingegangene Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. Bei Abdruck unserer Originalartikel bitten wir um Quellenangabe. Verantwortlich für die Redaktion: **Georg Wißmann, Bochum.** Druck u. Verlag von **Hansmann & Co., Bochum, Wilmshäuserstr. 42.** Es wird keine Garantie dafür übernommen, daß Inserate an einem bestimmten Tage, Tage oder überhaupt zur Aufnahme gelangen.

## Auf zur Wahl!

Laut schallt der Ruf zu euch durchs Land,  
Wie Feuerruf bei Wetterbrand:  
Ihr wackern Knappen allzumal,  
Frisch auf, frisch auf zur Reichstagswahl!  
Noch früher als ihr es gedacht,  
Wird angeboten euch die Schlacht,  
Der Waffengang für Heim und Herd,  
Nun, Knappen, greift zum Wählersehrt!

Und was man immer euch getan  
Die lange Zeit in tollem Wahn,  
Wie man euch frevelnd hat geduckt  
Und frech in's Angesicht gespuckt —  
Als Wild gehezt von Schacht zu Schacht,  
Bis euch das Elend stumpf gemacht —  
O denkt daran, vergeßt es nicht,  
Ihr habt für heute das Gericht. —

Vor allem aber denkt daran,  
Daß ihr noch steht in Sperr' und Bann,  
Und daß der Streik vor Jahresfrist  
Bis heut' noch nicht gesühnet ist. —  
Auch da, auch da gebt Antwort drauf,  
Ihr Kohlenräber voll zu Hauf —  
Bedenkt, ihr habt nur einen Tag,  
Der euch bewehrt zum Gegenschlag. —

Die Reihhau laßt, das Säufel ruh'n  
Und übt ein and'res, bess'res Tun —  
Denkt an die ausgestand'ne Not,  
Die Quittung gebt für Fleisch und Brot. —  
Und weiter übt die Zahlungspflicht  
Für Uebermut und Ueberschicht,  
Für Berggesetz und schlechten Lohn,  
Die Quittung gebt für Druck und Hohn. —

Rückt an, den Zettel in der Hand,  
Ihr Knappen aus dem ganzen Land,  
Und hat man euch gehöhnt als Knecht  
Lebt heute das Vergeltungsrecht. —  
Denkt an den schlimmen Wucherzoll  
An's Steuernzahlen mehr wie toll,  
Und was an Uebeln sonst geschah —  
An „Tippelskirch“ und „Afrika“. —

Wer dennoch trüg' zu Hause hockt,  
Der ist verbohrt, der ist verstockt,  
Und wer nicht für die Freiheit sicht,  
Ein eben so verlaß'ner Wicht. —  
Drum rückt heran mit voller Kraft,  
Die ihr in Schacht und Stollen schafft,  
Ihr wackern Knappen allzumal,  
Frisch auf, frisch auf zur Reichstagswahl!  
B. R.

## Christliche Gewerksvereiner gegen Volksbelastung und Lebensmittelwucher.

„Die Reichstagsabgeordneten, die für den Sozialist gestimmt haben, haben nicht christlich gehandelt.“

Diese Worte sprach am 14. Oktober 1906 ein Ausschußmitglied des christlichen Gewerksvereins der Bergleute in einer Versammlung in Banskau, und der lebhafteste Beifall, der diesen Worten folgte, bewies, daß der Kamerad den Bergleuten aus dem Herzen gesprochen hatte. Wenige Monate später erlebte die Welt das Schauspiel, wie sich Führer des christlichen Gewerksvereins als Agitatoren und Kandidaten für die Zollwucherparteien nicht nur gebrauchten lassen, sondern sogar versuchen, den Arbeitern die Zollnerlei und Grenzsperrre als eine „gute Tat“ anzupreisen. Weil der Bergarbeiterverband getreu seinem alten Grundsatz gegen die Nahrungswuchererei und ungerechte Volksbelastung weiter kämpft, sollen wir „schlechte Kerle“ sein. Aber wir wissen sehr genau, daß die gesamte Bergarbeiterschaft, auch die im christlichen Gewerksverein, mit dem Kampfe des Bergarbeiterverbandes gegen den Lebensmittelwucher einverstanden ist. Wir üben ein Mandat aus, das uns von der Gesamtheit der Bergleute übertragen ist.

Ober haben es die Gewerksvereinsführer schon vergessen, was die **Allgemeine Bergarbeiterkonferenz** vom 9. November 1906 beschlossen hat? Gemäß einem Beschlusse dieser für jeden Beteiligten maßgebenden Konferenz ging an den Reichstag eine Petition ab, in der es heißt:

„Die ergebnislos Unterzeichneten wurden von einer am 9. November in Essen tagenden Konferenz der Vorstände der fünf Bergarbeiter-Verbände Deutschlands, welche 220 000 organisierte Bergarbeiter vertreten, mit denen aber auch die nichtorganisierten fast ausnahmslos sympathisieren, an den hohen Reichstag und die Reichsregierung eine Eingabe zu richten und selbige zu ersuchen, daß schleunigst durch Beschlüsse Mittel und Wege beschritten werden, um eine Verbilligung der Lebensmittel, ganz besonders aber der Fleischpreise, herbeizuführen.“

Indem wir uns hiermit dieses Auftrages erledigen, bitten wir Ew. Hochwohlgeboren, diesem Ersuchen entsprechen und im Reichstage tüchtig bald im Sinne der Gesuchsteller wirken zu wollen.

- Es zeichnen ehrenwertlich:  
Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands H. Sachsse, Vorsitzender.  
Der Vorstand des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands H. Küster, Vorsitzender.  
Der Vorstand der polnischen Berufsvereinigung A. Sasiński, Vorsitzender.  
Berein zur gegenseitigen Hilfe, Braunsau, O.-Schl. Krollk, Vorsitzender.  
Der Vorstand des Gewerksvereins der Bergarbeiter Deutschlands H. Dauder B. Hammacher, Vorsitzender.“

Das ist der Auftrag, den die maßgebende Konferenz der Bergarbeiterorganisationen ihren Vertretern erteilt hatte. Im Reichstag haben darauf die Wortführer der Konserverativen, der Nationalliberalen und des Zentrums sich strikte gegen die von den Bergleuten erbetene Abhilfe der Lebensmittelverteuerung ausgesprochen! Diese Parteien wollen also dem Bergmann keine billigere Nahrung verschaffen. Und zum Dank dafür sollten wir jetzt diese Zollnerparteien den Kameraden empfehlen? Wenn wir das täten, handelten wir gegen den Willen der Allgemeinen Bergarbeiterkonferenz. Wir halten Disziplin und Treue der Kameradschaft, deshalb fordern wir auf, am Wahltag keiner Zoll-

wucherpartei die Stimme zu geben. Mit dieser Aufforderung handeln wir im Sinne der Bergarbeiterbeschlüsse; wer anders handelt, mißachtet die Forderung der Bergarbeiterschaft.

Aber nicht nur die christlichen Bergarbeitervereiner fordern mit uns Maßnahmen gegen die volksverwundende Zoll- und Steuerpolitik, auch die Christlichorganisierten der anderen Berufe klagen über die Nahrungsverteuerung und verlangen Abhilfe. Das „christliche Gewerkschaftsblatt“ in Karlsruhe beschloß in einer Resolution, das Parlament aufzufordern, keine neuen volksbelastenden Steuern zu bewilligen. Denselben Beschlusse sagte das „christliche Gewerkschaftsblatt“ in Frankfurt a. M. Ungemein geschädigt wurden die Grenzbewohner durch das (auch dem Zollwuchertarif zu verdankende) Verbot des zollfreien Grenzverkehrs; früher durften kleine Quantitäten Lebensmittel von jenseits der Grenze ohne Zoll eingeführt werden, was für die ärmeren Arbeiter und Bürger an der Grenze eine große Wohltat war. Sie ist durch das neue Zollgesetz geraubt. Die christlich organisierten Arbeiter von Boch haben sich um Wiedergulassung des zollfreien Kleinverkehrs an das Parlament gewandt. Der katholische Arbeiterverein in G. m. m. r. reichte in derselben Sache eine Interpellation ein und ersuchte den Abg. Frick (Zentrum), für sie einzutreten. Die Zentrumspartei trat aber für Beibehaltung des Zoll- und Grenzsperrsystems ein!

Die „christliche Metallarbeiterzeitung“ erläuterte, wie die Zollnerlei den eigentlichen Bauern nichts nütze, den Bodenpreis steigere und schließlich zu neuen Zollsteigerungen führe, eine „Zollschraube ohne Ende“. Die Folge des Fleischwuchers sei eine schlechtere Volksnahrung, man müßte gar nicht, wo die abgetriebenen Karrenzüge herkommen, die jetzt dem Volke als Nahrung gereicht würden.

Was antwortete die Agrarierpresse auf diese Klagen? Die zentrumsagrarische „Rheinische Volksstimme“ höhnte:

„Wenn früher Vater und Mutter dreiviertel Pfund Fleisch auf dem Tische hatten, ließen sie sich daran genügen und waren dabei zufrieden, frisch und gesund; jetzt, wenns nicht mindestens anderthalb Pfund sind — denn schon die Kinder, denen es garnichts nützt, müssen auch davon haben —, dann wird geschimpft über Unterernährung und wie die schönen Sachen alle heißen.“

Zu all dem Hunger auch noch den John! Wobei nicht zu vergessen ist, daß Gewerksvereinsführer für den „Schutz Zoll“ agitieren mit der Behauptung, es handle sich um „gegenseitige Hilfe der Berufsstände“; der Industriearbeiter müsse auch den „Bauern“ leben lassen. Die „gegenseitige Hilfe“ besteht also darin, daß der Arbeiter die höheren Preise bezahlen soll und ihn der Agrarier, wenn die Hungerrufen nachsicht wünschen, verhöhnt und beschimpft. Sowas von der Organisation der Landarbeiter geredet wird, rufen die Agrarier: „Hände weg!“ Der Zollsegen darf nur den Herren zugute kommen, die Knechte müssen genügsam und stille sein. Für diese raffgierigen Herren soll das Arbeitervolk Wucherzinsen zahlen.

Die „christliche Holzarbeiterzeitung“ schrieb, es müßte gegen die Nahrungsverteuerung eingeschritten werden: „Die Arbeiterschaft verspricht sich eine Linderung der Fleischnot insbesondere durch eine Öffnung der dänischen und holländischen Grenze für die Vieheinfuhr, sowie durch eine Verbilligung oder Herabsetzung des Viehzolles für das Vieh. Diejenigen, die einen internationalen Viehmangel vorhanden wissen wollen, können sicherlich nichts dagegen einwenden, da ja eine Schädigung der heimischen Landwirtschaft nicht eintreten kann. Außerdem bleibt zu berücksichtigen, daß wir einen Schutz Zoll haben, der dann das Recht auf die Erbsen verliert, wenn er denjenigen, für die er geschaffen, nichts nützt, der Masse des Volkes aber schadet.“ So schreiben die christlichen Gewerksvereinsblätter gegen den „Schutz Zoll“, der das Volk ausbeutet. Die Zollnerparteien lehnten

aber die Wünsche der Gewerksvereiner ab und dann lassen sich die Gewerksvereinsführer noch als Agitatoren und Kandidaten der Zollnerparteien gebrauchen.

Von der Armut der Arbeiterschaft legte eine Haushaltsrechnung Zeugnis ab, die ein christliches Gewerksvereinsmitglied in Eupen aufmachte. Zu dieser Rechnung bemerkte die katholische „Westdeutsche Arbeiterzeitung“:

„Daß durch eine solche Ernährungsweise die Gesundheit des Arbeiters und seiner Familie sehr gefährdet wird, ist klar. Für Verzehrmittel hat der Arbeiter sicher nicht viel gebraucht, mit Kleidung und Wäsche ist er ebenfalls nicht verschwenderisch gewesen, so daß hier kaum etwas zu kürzen ist. Das Resultat ist, daß diese Arbeiterfamilie in Zeiten der Krankheit und Arbeitslosigkeit ihre Ernährung noch schlechter gestalten muß. Noch weiter: Wenn bei diesem besser entlohnerten Arbeiter, bei der billigen Wohnung auf dem Lande, die Ernährungsweise schon eine so minderwertige ist, wie muß sie dann bei dem schlechter entlohnerten Arbeiter und bei höherer Wohnungsmitte aussehen?“

Die Frage ist sehr berechtigt. Aber um so höhnpvoller ist, daß dieselbe „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ sich wieder zum Handlanger der Lebensmittelzöllner hergibt und so tut, als ob die Klagen über Fleischnot und Lebensmittelwucher auf „sozialdemokratische Hege“ zurückzuführen seien. Und dabei schreibt ein christlicher Gewerksvereiner in der „Saarpost“, die Fleischpreise seien so hoch geworden, daß viele Saarbergleute mit ihren Familien kein Fleisch mehr kaufen könnten! Die christlichen Gewerksvereinsmitglieder konstatieren unerhörte Lebensmittelpreise, fordern Einschreiten des Parlaments und der Regierung dagegen — die Zollnerparteien aber höhnen der Volksnot, bestreiten eine Verschlechterung der Ernährung, ja behaupten, wie unlangst die zentrumsliche „Rhein. Volksztg.“, die Arbeiter seien zu anspruchslos geworden, sie wollten mehr Fleisch essen wie ihnen rechtmäßig zustände. Die christlichen Gewerksvereinskameraden beklagen sich bitter über die unerhörlich hohen Lebensmittelpreise, und die zentrumsagrarischen Zeitungen schreiben höhrend über „den sogenannten Fleischnotrummel“.

Die „christliche Metallarbeiterzeitung“ vom 7. Januar 1907 konstatiert, die etwa eingetretene Lohnaufbesserungen im Jahre 1906 seien durch die Teuerung aller Lebensbedürfnisse wieder ausgeglichen:

„Fleisch ist derzeit im Preise gestiegen, daß es für viele Arbeiterfamilien unerträglich ist. . . . Fleisch scheint auch in Zukunft ein Bedürfnis in den Arbeiterfamilien bleiben zu sollen.“

Der „Vergnapper“ vom 5. Januar 1907 konstatiert auch, die vielleicht eingetretene Lohnaufbesserungen seien von der Lebensmittelteuerung verschlungen worden, die Arbeiterlage sei darum nicht besser wie früher. Und angesichts solcher Erklärungen, die nicht von „sozialdemokratischen“ sondern von „christlich-nationalen“ Gewerkschaftlern vorliegen, wagten es die Zollnerparteien, eine Postlage zu bestritten, bringen es Gewerksvereinsführer fertig, für die Nahrungsverteurer und Zollner zu agitieren! So etwas ist beispiellos.

Die künstlich erzeugte Nahrungsverteuerung wird auch von Leuten zugegeben, die den Gewerkschaftsbefreiungen feindlich gegenüberstehen. Die Zechenpresse selbst gab zu, die Lebensmittelpreise seien stärker gestiegen wie die Löhne. In einer Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums Aachen wurde den städtischen Beamten und Arbeitern eine Teuerungszulage bewilligt. Hierzu sagte Herr Kommerzienrat Wollen:

„Es sei ein Skandal, daß man solche Beschlüsse fassen müsse; nur durch die Schuld der Agrarier sei man dazu gezwungen. Schuld der Agrarier sei es, daß in Aachen die Lebensmittel so teuer sind, daß man mit einer Summe eine halbe Stunde entfernt (Aachen liegt nahe an der holländischen Grenze) schon ganz gut leben könne, während man mit dem gleichen Betrage in Aachen hungern müsse, und die Bevölkerung an Unterernährung leide. Die ganze Katastrophe sei ver-

nur durch die Fürsorge für die Herren, die das Schlagwort von der 'notleidenden Landwirtschaft' geprägt haben.

So selbst Fabrikanten und Kommerzienräte. Sie so gegen die ungeheure Volksauswanderungspolitik wenden, da ist es doppelt bedauerlich für die Arbeiterklasse.

Das Eintreten der Gewerkschaften hat die Arbeiterklasse nicht nur in den Wahlkreis der Zollvereinsparteien stellen.

Was nützt es den Arbeitern, wenn sie durch den gewerkschaftlichen Zusammenschluss Prozent Lohn-erhöhung erhalten, ihnen aber auf anderem Ge-biet um 35 Prozent die Lebensmittel und die Wohnungsverhältnisse verteuert werden.

Wir haben in den letzten Jahrzehnten keinen Krieg, keine Miß-ernten, auch keinen innerpolitischen Trud, wie dieses beim Handwer-kerstand zu vergehen gehabt, trotzdem sind die Lebensmittel enorm ge-steigert.

Auf sozialpolitischem Gebiete hat unsere Zentrumspartei in den letzten Jahren fast nichts getan, wohl aber das Zentrum mitarbeitete, den indirekten Steuerzettel des arbeitenden Volkes durch Vertreibung der notwendigen Lebensmittel zu verdoppeln.

Im Jahre 1902, am Vorabend des heiligen Weihnachtsfestes, hat unsere Zentrumspartei durch Annahme des Zolltarifs dem arbeitenden Volke eine Wunde geschlagen, die jetzt beim Inkrafttreten der Handels-verträge bereits zu eitem anfängt.

Das ist die Sprache aufrechter katholischer Arbeiter, die es leid geworden sind, sich mißbrauchen zu lassen für die Interessen der Agrarier und Geldherren.

Sowohl in den Kreisen der 'Christlich-national' mißleiteten Arbeiterklasse wird immer deutlicher erkannt, daß sie zu arbeiter-feindlichen politischen Schachergeschäften zerstückelt erhalten werden sollen.

Schon länger als ein Jahrhundert läßt man die reichen Arbeitgeber sich koalieren (vereinigen), Kräfte, Syndikate bilden, mit wem immer sie wollen, und kein Mensch, keine katho-liche Bewegung hat da jemals Einspruch erhoben.

So ist es! Gewiß, die Religion wird mißbraucht, um die armen Arbeiter zu zerstückeln, damit keine einheitliche, den Werks-herren gefährliche Gewerkschaftsbewegung sich entwickle.

Wir wissen es ja aus der Bergarbeiterbewegung! Wenn da für

eine einheitliche Organisation eingetreten wird, gleich kommen die Feinde der Bergarbeiterzeitung und schwindeln, die Religion wurde einheitlich.

Die Religion wird auch im Wahlkampf mißbraucht für Geschäftszwecke der Bismarckparteien und Volksrechtseinde.

Wir aber handeln im Sinne der Bergarbeiterbeschlüsse, wir halten kameradschaftliche Disziplin, indem wir allen Feinden zum Trotz den Kampf gegen Vorkameraden und Volksrechtseinde führen.

Geran zur Wahlurne, ihr Arbeitsbrüder aus Schacht und Stille! Nur noch wenige Tage sind es bis zum Wahltag, wenn ihr dieses Blatt in die Hand bekommt.

Wir wollen Wahrheit, Freiheit, Recht, daß keiner sei des andern Knecht!

Englischer Brief

London, den 31. Dezember 1906.

Seit dem letzten Schreiben haben sich in der Arbeiterbewegung Großbritanniens manche Dinge zugetragen, die den Lesern der 'Bergarbeiter-Zeitung' vielleicht schon kurz aus der Tagespresse bekannt sein dürften.

Obwohl der Brief unseres englischen Mitarbeiters Mitteilungen enthält, die nicht rein gewerkschaftlicher Natur sind, glauben wir doch den Brief vollständig abdrucken zu müssen.

nicht in die Organisationsfähigkeit und das Zusammengehörigkeits-gefühl der Bergarbeiter dieses Landes, und man kann mit Recht behaupten, daß diese Eigenschaften es sind, welche den hiesigen Bergarbeitern jenen mächtigen, noch immer zunehmenden Einfluß in der Öffentlichkeit und in der Politik verschafft haben.

Das Einigungs-Komitee für den englischen Teil der Föderation hat nun nach einer Verhandlungszeit von fünf Monaten einen neuen Kontrakt aufgestellt und sein eigenes Votum auf weitere drei Jahre gesichert.

Die englischen Arbeiter haben alle Ursache, mit ihren Leistungen auf ökonomischem sowie auf politischem Gebiete im verflochtenen Jahre zufrieden zu sein.

Selbstverständlich muß aber auch gesagt werden, daß viele Arbeiter den Weg zur Organisation selbst suchen und finden. Und die sich all-mählich durchdringende Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Organi-sation, vielleicht gefördert durch ernstes Studium, ist wohl die, die von den Gewerkschaften am fröhlichsten begrüßt und gesucht wird.

Streifzüge durch das Gewerkschaftsleben.

(Schluß)

Warum die Arbeiter noch jünger, samt und sonders den Kampf für ihre wirtschaftlichen Interessen aufzunehmen, warum dieser Kampf nur von einem Teil der Arbeiterklasse geführt werden muß, das sei zu stellen, wird nicht schwer sein.

Wenn wir tausend nichtorganisierte Arbeiter auffuchen und sie fragen, warum sie den Kämpfen ihrer Mitcollegen fernstehen, können wir hundert verschiedene Antworten erhalten.

Eine zweite Gruppe umfasst die Leute, die wir schon im vorigen Kapitel berührten, die Sanatiker der Selbsthilfe. Ihre Zahl ist nicht gering, ihre vermeintliche Weisheit nicht immer ungefährlich.

aus 'Prinzip' sich zum Eintragen in die Mitgliederlisten drängen, dann, wenn sie ohne große Opfer und Gegenleistungen sich bequemere und bessere Lage machen können.

Der Herr soll für euch strecken und ihr sollt still sein.

So lautet das Motto eines dänischen christlichen Verbandes, Bruder-organisationen dieses Verbandes, wenn auch nicht mit solch' ausge-sprochenem Motto, haben wir auch bei uns und anderswo übergenug.

die Götter vergebens. Anders wieder sind zu träge, dem Willen und der Belehrung auf halbem Wege entgegenzukommen, den einen hält die 'Religion', der Nachbar oder sonstige Verpflichtungen ab.

Selbstverständlich muß aber auch gesagt werden, daß viele Arbeiter den Weg zur Organisation selbst suchen und finden.

Nicht vergessen wollen wir auch jene Sorte Menschen, die aus irgend einem Grunde den Gewerkschaften nicht angehören können.

Die Gewerkschaften haben nicht nur die Massen der Arbeiter aus dem Abseits des Alltagslebens, dieser Bruttstätte geistigen Stumpfsinns heraus, sondern sie bestrahlen auch die Arbeiter mit jenem idealistischen Zug, der die Bereiterung zu großem Tun und Kämpfen schafft und freuen.

politischen Gleichgültigkeit erwachsenden Arbeiterschaft, oder die politische Jurisprudenz, welche von den bürgerlichen und aristokratischen Politikern um die Gewalt über die Volksschulen geführt wurde.

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Erneutes Steigen der Viehpreise.

Vor nicht langer Zeit machte sich ein erneutes Steigen der Viehpreise bemerkbar, eine Tendenz, die natürlich notgedrungen ein Nachlassen der letzten Fleischsteuerung vertritt.

Table with 4 columns: Year (1903, 1904, 1905, 1907) and Price (e.g., Berlin 28-44, Breslau 20-26, Hamburg 27-39).

Nach in München, Oberbayern und anderen Orten ist der Preis erheblich gestiegen. Die Preisbewegung bei Färsen und Kühen lief der von Ochsen und Bullen parallel.

Die Milchwirtschaft des Zentrums an der Zollwucherpolitik und der Lebensmittelversorgung nimmt die 'Christliche Volkszeitung' ein Zentrumorgan, als Verdienst für die Partei der Schwärzen in Anspruch.

Nachrichten aus der Montanindustrie.

Salzgewinnung und Salzbesteuerung. Die im 4. Vierteljahresbericht zur Statistik des Deutschen Reichs 1905 veröffentlichte Statistik der Salzgewinnung und -besteuerung ergibt, daß im deutschen Reichgebiet während des Rechnungsjahres 1905: 944 445 T. Steinsalz (1904: 875 189 T.) an Steinsalz: 820 441 T. (1904: 818 671 T.) gewonnen wurden.

Braunkohlenproduktion im Herzogtum Anhalt. Die Kohlenförderung der anhaltischen Braunkohlengruben hat im November v. J. abermals nicht die Höhe erreicht, wie im selben Monat des Vorjahres.

Aus der deutschen Arbeiterbewegung.

Bergarbeiter und Sozialdemokratie.

Am die Arbeiterschaft von selbständiger Organisation fernzuhalten, operieren die Gegner gern mit dem Vorwurf, daß Sozialdemokratie und freie Gewerkschaften keine praktische Arbeit treiben.

fördern. Vor den Kampf gestellt, reißt diese Begeisterung alles, alt und jung, oft auch die Nichtorganisierten mit sich hin. Und es müssen schon bittere Enttäuschungen und harte Notwendigkeiten an die Streiter herantreten, ehe diese Begeisterung teilweise, oder ganz nachläßt; und dann auch nur, um bei späteren oder anderen Gelegenheiten von neuem zu erwachen.

proftierte unerbittlich, durch die Tätigkeit und die Kämpfe ihrer organisierten Kameraden und Mitarbeiter. Auch hier arbeiten die Gewerkschaftler kulturbekundend und nur der Ignoranz und Dummheit kann eine solche Tätigkeit abgehen.

Sobald der Arbeiter in die Gewerkschaft eintritt und ernsthaft bestrebt ist, in den gewerkschaftlichen Fragen und Kämpfen seinen Mann zu stellen, muß er schon Eigenschaften wie Selbstdisziplin, Teilnahmefähigkeit etc. von selbst in sich ausbilden. Die Gewerkschaften verlangen den vollen Willen, selbstlosen Willstreiter, der sich nun auch noch strenger aber freiwilliger - keiner Kasernen - Disziplin zu unterwerfen hat.

Der sächsische Bergarbeiterverband sandte von 1877 ab wiederholt Petitionen an die Regierung und Landtag, um Reformen des Vergesetzes zu erreichen.

- 1. Interpellation Liebknecht vom 23. Februar 1880: a) Weidenberger Katastrophe, b) Knappschaftswesen, c) Haftpflicht betr. (S. 1104 ff.)
2. Interpellation Siephal, Knappschaftswesen und ihre Verfassungszustände betreffend behandelt am 27. November 1879 (Seite 108 ff.)
3. Am 31. Dezember 1881 spricht Liebknecht über die Petition Siefert-Wolf und Genossen (Vericht Nr. 51) über ihre Entlassung und Einbuße der Knappschaftsrechte.

Der sächsische Verg- und Stüttenarbeiterverband hat auch an die Reichsregierung in den achtziger Jahren bei Gelegenheit der Versicherungs-gesetzgebung wiederholt Petitionen gesandt.

Ebenso hat er wiederholt Petitionen an den sächsischen Landtag gesandt, um das Vergesetz (Schlichtzeit, Inspektionswesen, Knappschaftswesen) weiter zu reformieren.

Die sozialdemokratischen Fraktionen in Landtage und Reichstage haben diese Forderungen stets noch kräftig vertreten.

Auch der Verband der Bergarbeiter Deutschlands hat wiederholt Petitionen an den Landtag gesandt und Reformen verlangt, die nur zum Teil im Knappschaftsgesetz jetzt anerkannt sind.

Auch an den Reichstag petitionierte der alte Verband wiederholt so auch um Einführung eines Reichsberggesetzes. Die sozialdemokratische Fraktion stellte schon in den neunziger Jahren entsprechende Anträge, die der Reichstag erstmalig am 29. November 1899 verhandelte und später zum Teil annahm, der reaktionäre Bundesrat aber lehnte sie ab.

Die bürgerlichen Parteien haben einschließlich des Zentrums nichts getan, um solche Wünsche dem Bundesrat ein für allemal auszu-treiben. Sie hätten die Durchführung des Reichsberggesetzes abhängig machen sollen von den Bewilligungen von Regierungsforderungen. Es sähe gemiß anders aus im Vergleich. Aber freilich, haben doch die bürgerlichen Parteien und mit ihnen das Zentrum bei der letzten Verg-

Kameraden aus den Mitgliederkreisen kommt es an, ob im Ort oder im Bezirk gewerkschaftliches Leben gedeiht. Wo der Verwaltungskörper hingegen nicht funktioniert, wo auch die Mitglieder in der Verarbeitung träge sind, da sieht es leider nicht immer glänzend aus, aber dann wird es auch nicht lange dauern, um Änderungen herbeigeführt zu sehen.

Man erkundige sich einmal bei den Gewerkschaftlern, die oft ein halbes oder ganzes Menschenalter in der Bewegung tätig waren. Es muß schon mit der Mitgliedschaft sehr gut stehen, um hier und da sich gegen Verfolgungen und Maßregelungen wirksam wehren zu können, und dem die letzteren gelten, der muß schon eine gute Portion Entschlußkraft und Ueberzeugungstreue besitzen, um seinen Verdrängern zu widerstehen.

Wer aber die Gewerkschaftsbewegung würdigen will, muß die Geschichte der Gewerkschaftsbewegung studieren, auch ihre Entwicklung an einzelnen Orten und in einzelnen Bezirken kennen. Und dann fasse man die Leistungen und die Tätigkeit der Gewerkschaften zusammen, von ihren kleinen Anfängen heraus bis jetzt und dann beantworte man die Frage: Was wäre die Arbeiterklasse ohne die Gewerkschaften? Die Antwort wird die Notwendigkeit und die fruchtbringende Tätigkeit der Gewerkschaften und nicht nur einmal für die Arbeiterklasse allein, vollaus bestätigt. Auf dem sozialpolitischen Kongreß in Mannheim (1906) fand man ein bemerkenswertes wie auch treffendes Wort über die Arbeiterorganisationen. Es heißt da: „Wenn die Gewerkschaften nicht da wären, müßten sie für die Arbeiter erfunden werden.“ Wer diese Worte sprach, zeigte Verständnis der Gewerkschaftsbewegung gegenüber, aber die Arbeiter und Genossen überzeugte er nicht, weil sie es nicht wollten.

Arbeiter-Schulungsmasse offensichtlich gezeigt, daß sie kein Reichsbürgertum haben wollen. Darum auch das angestrebte Wahren des Jenseitsabganges...

Der Deutsche Buchdrucker-Verband, der bei Jahresabschluss gegen 40000 Mitglieder hatte, wird voraussichtlich in diesem Quartal das erste...

Der Sagenarbeiter, der jetzt in seinem sechszehnten Jahrgang eingetreten ist, hatte im verflochtenen Jahre einen großartigen Erfolg...

Eine ansehnliche Steigerung seiner Abkommenszahl erfuhr das Organ des Zentralverbandes der Maschinen- und Geiger, sowie...

Das Ergebnis der Vertreterwahl zum Reichsversicherungsamt wird im Regembefehle der Amtlichen Nachrichten des Reichs...

Vom Koalitionsrecht der Betriebsbeamten. Aus Privatbeamtenkreisen geht der „Soz. Praxis“ folgendes Schriftstück zu:

An unsere Mitglieder! Wir finden uns veranlaßt, die Aufmerksamkeit auf einen wichtigen...

Auf die Initiative der Redaktion der „Schulmacherei“ (soll wohl „Schulindustrie“ heißen) in Gotha soll in Heidelberg an den beiden...

Wenn wir uns auch grundsätzlich nicht in die politische Tätigkeit anderer Arbeiter und Angestellten mischen dürfen und ebenso die...

Aus diesen Gründen warne ich in letzter Stunde unsere Mitglieder, damit der Einfluß derselben gegen eine solche völlig unbedeutende...

Gegen eine Berufsorganisation der Wertmeister an sich haben wir Fabrikanten selbstverständlich nichts einzuwenden. Aber die...

Verband der Deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten. Sogar den zahllosen Meistervereinen rückt das deutsche Unternehmertum zu Leibe...

Seine behördliche Maßnahme. Wie das preussische Ministerium befaßt, sollen alle Behörden irgend eine Beeinträchtigung oder eine Handlung...

An die Besorger der hiesigen bergständischen Häuser. Kolonie, Wilschstraße 10. Ausfertigung für Herrn...

Wir erwarten, daß die Wohnungsinhaber bei Wiederholung des Besuchs die Vertreter der Wohnungler fortweisen und wegen sonstiger...

Eine hervorragende Begegnung der verpöhllichen Arbeiter des Bergbauers kann eben nur in Preußen vorkommen. Aber sollte sich diese Bergbehörde...

nicht an den Befehl des Ministeriums gebunden erachten? Hat sich das Hauptfach ist doch, das die Arbeiter königlicher Bergwerke von jeder...

Internationale Hundschau.

Streik! Achtung, Kameraden, Streik! Belgien. Auf der Grube du Sasard in Kettinne, Südtlicher Meuse, stehen unsere belgischen Arbeiterbrüder schon über...

Christlich-Soziale entpuppen sich als Gelbe. Der „Bergarbeiter“, Organ der ungarländischen Bergarbeiter, berichtet unter dem 6. Januar, daß der Bergingenieur Wager und der Pfarzer Kristof...

Als Reichstagskandidaten

sind von Mitgliedern unseres Verbandes seitens der betreffenden sozialdemokratischen Wahlkreis-Parteilisten aufgestellt:

- Josef Adamel für Rattowitz-Baborze
Franz Scholtsch für Weuthen-Zarnowitz
Franz Danisch für Hynbit-Pleß
Stephan Zuzynski für Monorzlaw-Hohenalza
Germann Sasse für Waldenburg in Schlesien
Edmund Graf für Saigerhausen in Thüringen
Otto Duc für Bochum-Gelentrichen-Pattlingen
Franz Wotorny für Niedlinghausen-Vorlen
Johann Keimpeters für Saarbrücken

Die „Christliche Holzarbeiterzeitung“ schließt ihren langen Wahlauftritt mit der Forderung:

„In den Reichstag nur solche Leute, die unter allen Umständen die Rechte des Volkes zu wahren wissen und besonders das bestehende Reichstagswahlrecht.“

Wir brauchen nicht erst zu versichern, daß die unseren Verbände entnommenen Reichstagskandidaten durchaus zu erstklassiger Verdienste der Volksrechte unter allen Umständen sind.

Anknappschäftliches.

Bochum. Ein im ganzen Gebiete des Allgemeinen Anknappschäfts-Vereins mit großer Spannung erwarteter Urteil hat jetzt das Oberlandesgericht Hamm gefällt. Es handelt sich um die...

Vorstandssitzung des Allgemeinen Anknappschäftsvereins zu Bochum am 3. Januar 1907.

Die Verwaltung beantragte für das Beamtenpersonal eine Feuerungszulage zu bewilligen. Auf Antrag aus der Mitte der Versammlung wurde die Angelegenheit zur nächsten Versammlung zurückgestellt und die Verwaltung beauftragt, eine über-

gemäß davon abgesehen, weil er das Gelände der Jungenshöflichkeit in Verdinghausen zur Erbauung eines Erholungsheimes für Vergleute als empfehlend nicht ansieht. Auf das ausgeworfene Gehalt von 1200 Mk. jährlich, bei freier Station, für den zweiten Anknappschäft für die Knappschäfts-Beistätte Verdinghausen sind auf Zuschreibungen keine Bemerkungen eingegangen...

Mißstände auf den Gruben.

Muhreber.

Jede Grube I und II. Was fragen wir jetzt nach ein paar Leuten, auf dem Markt können wir genug bekommen. Als unlangst die Kameraden, die schon einmal wegen Mangel an...

Jede Friederich (Dannenbaum III). Die Unterfütterungs-

lassen sind Wohlfrucht-Einstellungen, die den franten Arbeiter vor Not schützen. Wie oft kann man dies in den kapitalistischen Blättern lesen. Ein Beispiel für die „Wahrheit“ dieser Ausstellungen hier anzu-

Jede Graf Schwerin. Der unglücklich Kohlen rauben kann,

der ist noch gar nicht todt dran. So lautet schon ein Spottliedchen im Revier des Steigers R u m p e r. So erzählen sich hier die Kameraden, daß ein gewisser R. bei seiner Arbeit raubt, bis die ganze Arbeit...

Jede Gustav. Unsere Beschwerden nützen nichts, wir sehen

uns deshalb gedrückt, unsere Zeitung in Anspruch zu nehmen. Vor kurzer Zeit beschwerte sich ein Mitgliedsmitglied beim Betriebsführer über die schlechte und mangelhafte Regulierung der Heizung in der Waschküche...





Strafe gemerkt wurden, doch jedenfalls dafür, daß sie keine Werk-

Waldorf bei Anchen. Arme Hausbesitzer. Der Schwelmer

Pomberg. Machte die Mitglieder darauf aufmerksam, daß im

Hannover, Braunschweig, Hessen-Nippe.

Olgershausen. Eine Kantine bringt was ein, wenigstens

Olgershausen. Der Kameraden zur Kenntnis, daß die Ortsver-

Königreich Sachsen.

Borna. Die Arbeitsverhältnisse der Braunkohlen-

Strafen mangelt es nicht. Kürzlich fehlten einer Kameradschaft auf dem

Süddeutschland und Reichslande.

Klein-Rouvré. Wenn sie all sind, sind die Bergleute

Bayingen. Von Arbeitergrößen mühen sich die Kapitalisten.

Wir müssen immer wieder darauf aufmerksam machen, daß Ein-

Briefkasten.

Wir müssen immer wieder darauf aufmerksam machen, daß Ein-

Verbandsnachrichten.

Die bis jetzt gemeldeten neuen Ortsverwaltungen pro 1907

Trotz mehrfacher Aufforderung an dieser Stelle, die Neuwahl

Von folgenden Bahnhöfen des Ruhrgebietes sind die Ortsver-

Achtung! Rangendreier, Werne, Somborn. Vom 1. Februar

Au die Verbandsmitglieder des Bezirks Hannover!

Durch die plötzliche Verhaftung unseres Bezirksleiters Mag

Bereitet die Lohnstatistik vor!

Wir machen nochmals alle Mitglieder, namentlich die Ver-

Von verschiedenen Polizeiverwaltungen, sowohl des Ruhrgebietes,

Diese (die Zahlstellen) beim ihre Verwaltungen

Hieraus geht unzweifelhaft hervor, daß die örtlichen Polizeibehörden

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß Ueberweisungs-

Achtung! Bezirk Bottrop. Mache die Kameraden auf folgende

Nach der Wahl finden Wählerrevisionen in allen Zahlstellen statt.

Achtung! Bezirk Glatte. Das Rechtschuh- und Bezirksbureau befindet sich

Das Rechtschuhbureau in Haldinghausen ist nur an den letzten

Haldinghausen bei Wanne. Nach Sonntag Januar sind die

Achtung! Rechtschuhbezirk Glatte, Bottrop, Halding-

Achtung! Verbandsmitglieder in Schaumburg-Lippe.

Die Sprechtag des Arbeitersekretärs Albert Poul-Hannover finden

Achtung! Bezirk Bernburg-Staßfurt.

Beitheim. Von Neujahr ab zahlt Kamerad Heinrich Haupt,

Wägerrevision. Refe. Vom 15. Januar bis 1. Februar.

